

# Geschichtspfad Kösching

## Der Köschinger Forst

Die älteste Erwähnung des Köschinger Forstes fällt in die Jahre um 1000 n. Chr., als ein adeliges Paar, Timo und Ruodhaida, die sich „de Memndorf und Chessiging“ (Mendorf und Kösching) nannten, ihr Erbe „in nemore Cheskinga“ (im Köschinger Forst) dem Kloster St. Emmeram in Regensburg überließen.

Zu dieser Zeit lag der Wald im Nordgau und unter der Herrschaft von Gaugrafen, die sich nach ihrer Stammburg von Sulzbach nannten. Schon damals war die Verwaltung des Waldes – woher hätte er sonst seinen Namen bekommen – in Kösching.

Die Familie der Sulzbacher Grafen starb 1167 im Mannesstamm aus. Die Erbtochter heiratete einen Grafen von Hirschberg und brachte Burg und Forst in die Ehe ein.

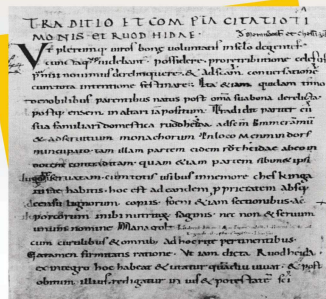
Als sich gegen 1300 auch das Ende des Hirschberger Geschlechts abzeichnete,



Alte Ansicht des Köschinger Waldhauses auf einer Postkarte um 1900

entstand ein Streit um das Erbe zwischen dem Bischof von Eichstätt und dem bayerischen Herzog aus dem Haus Wittelsbach. Nach dem Tod des letzten Hirschbergers kam es 1305 zum Vergleich und Burg und Forst fielen an Wittelsbach. Selbst nach dem Ende der Monarchie in Bayern blieb der Wittelsbachische Besitz bestehen,

da Teile des Köschinger Forstes 1923 zur Ausstattungsmasse des „Wittelsbacher Ausgleichsfonds“ geschlagen wurden. So kann man sich heute im „Köschinger Waldhaus“ auf Wittelsbachischem Territorium erholen und in Ehrfurcht der über 1000 Jahre gedenken, die nun der Forst den Namen unseres Marktes trägt.



Erste Erwähnung des „nemus Cheskinga“ um 1000 in einer Handschrift des Klosters St. Emmeram im Hauptstaatsarchiv in München



**Realschule  
Kösching**

Unsere Schule.